



„Er hed
ds Biichta
versorget.“



sich vor dem Beichten gefürchtet

QUELLE: VORARLBERGER MUNDARTWÖRTERBUCH, HUBERT ALLGÄUER

Musik bringt Geld für „Netz für Kinder“

RANKWEIL, FELDKIRCH Vor Kurzem fand im „Rankweiler Hof“ ein Schlagerfrühschoppen zugunsten von „Netz für Kinder“ statt. Quadro Ernst spielte, für einen Euro je Liedwunsch, Lieder nach Wahl. 2794 Euro wurden gesammelt. Auch die Stadtmusik Feldkirch dachte beim Reichenfeldfest an die Vorarlberger Kinder, 600 Euro kamen zusammen. Bei der gemeinsamen Spendenübergabe konnte sich Franz Abrederis von „Netz für Kinder“ über fast 3400 Euro freuen.



Die Sanierung des Güterwegs Oberkirchberg endet noch im Oktober. VN/JS

Straßensanierung in Fontanella im Finale

FONTANELLA Seit Herbst 2017 wird an der Sanierung des Güterwegs Oberkirchberg in Fontanella gearbeitet. Beim knapp zwei Kilometer langen Straßenzug werden dabei die Straßenentwässerung verbessert sowie neuen LED-Leuchtkörper angebracht. Die Kosten belaufen sich auf 1,68 Millionen Euro und teilen sich zwischen Land (70 Prozent), Güterweggenossenschaft (20) und Gemeinde (10) auf. Ende Oktober sollen die Arbeiten abgeschlossen werden. **VN-JS**

VN QUIZ

Welches Familienwappen ist unter dem Giebel des Roten Hauses in Dornbirn zu sehen?

- A Mäser-Ruprecht
- B Mangold
- C Danner-Rhomberg
- D Sagmeister

Antwort auf »C7

LOTTO

Ziehung vom 23. 9. 2018

Österreich

Sechser: 9, 13, 14, 29, 39, 44/16
Joker: 315350

0 Sechser	770.556,60 €
Fünfer m. Zz.	105.951,53 €
Fünfer	1.359,80 €
Vierer m. Zz.	192,60 €
Vierer	46,10 €
Dreier m. Zz.	16,80 €
Dreier	5,20 €
Zusatzzahl	1,20 €
3 Joker	82.716,90 €

Schweiz

Sechser: 15, 16, 20, 21, 23, 28/6
Replay: 4
Joker: 911035

0 Sechser m. Plus	7.300.000,00 CHF
Sechser	0 CHF
Fünfer m. Zz.	8.110,15 CHF
Fünfer	1.000,00 CHF
Vierer m. Zz.	171,15 CHF
Vierer	67,85 CHF
Dreier m. Zz.	23,35 CHF
Dreier	9,35 CHF
Joker	150.000,00 CHF

Deutschland

Sechser: 17, 33, 37, 41, 42, 47
Superzahl: 0
Spiel 77: 8 664535
Super 6: 609075

0 Sechser u. Superzahl	0 €
Sechser	576.949,80 €
Fünfer m. Sz.	9.615,80 €
Fünfer	2.222,80 €
Vierer m. Sz.	181,10 €
Vierer	29,40 €
Dreier m. Sz.	24,40 €

VN-INTERVIEW. Sozialexperte Martin Schenk (48) über die Folgen von Kinderarmut

„Es braucht einen Aufschrei“

Mitbegründer der Armutskonferenz warnt vor Kürzungen im Sozialbereich.



Martin Schenk lobt Vorarlberg als sozialpolitisch immer fortschrittlich. DIAKONIE

DORNBIEN Rund 100.000 Kinder sind in Österreich von Armut betroffen. Schlechte Wohnverhältnisse, psychisch belastete oder arbeitslose Eltern belasten sie gesundheitlich und nehmen ihnen häufig die Chance auf eine gute Zukunft. Jetzt drohen weitere Kürzungen genau bei jenen Strukturen, die Kindern, wie Martin Schenk sagt, einen Anker bieten können.

Warum müssen wir in Österreich im 21. Jahrhundert noch über Kinderarmut reden?

SCHENK Weil es auch in einem reichen Land wie Österreich einige Probleme gibt, zum Beispiel nicht leistbares Wohnen. Wir haben eine Zunahme bei psychischen Erkrankungen und Probleme mit allem, was chronische Erkrankungen betrifft. Die Leute finden nicht mehr in den Job zurück, es wird schwierig, wieder irgendwo anzuschließen. Überall dort gibt es Haushalte, in denen Kinder leben. Die Kinder direkt sind ja nicht arm, gefährdet sind immer die Eltern.

Lässt sich das auf mangelnde Rahmenbedingungen zurückführen?

SCHENK Es gibt schon große Makroindikatoren. So sinkt etwa die Armut mit der besser werdenden Konjunktur. Die aktuellen Zahlen zeigen, dass es mehr Jobs gibt und besonders die jüngeren und besser Ausgebildeten wieder Jobs bekommen. Übrig bleiben die, die krank sind, die älter sind, die Beeinträchtigungen und Behinderungen haben. Die werden durch die steigende Konjunktur nicht erfasst. Aber

heißt, die Kinder wohnen in Haushalten, in denen Mama und Papa unter der Einkommensarmutsgrenze leben. Das ist schlimm genug, aber wir müssen bei der Armutsbetrachtung stets auch die konkreten Lebensbedingungen einbeziehen. Dann werden es weniger, trotzdem kommt man immer noch auf ungefähr 100.000 Kinder.

Was macht Armut mit Kindern auf Dauer?

SCHENK Die größten Auswirkungen hat Armut auf ihre Zukunftschancen, auf Bildung und Gesundheit. Wenn Kinder länger als ein Jahr in Armutbedingungen aufwachsen, kommt es zu gesundheitlichen Problemen. Das fängt mit nervösen Erkrankungen an, zum Beispiel mit Einschlaf- und Durchschlafstörungen sowie Kopfschmerzen. Das sind Alarmsignale, die darauf hindeuten, dass zu Hause etwas nicht stimmt. Das andere sind die Bildungschancen, die sich verringern, wenn das soziale Umfeld nicht passt.

Bedeutet einmal arm immer arm?

SCHENK Statistisch gibt es das, was wir Vererbung von Armut nennen. Aber es kommen auch genug heraus. Dabei helfen den Kindern sehr häufig sogenannte Ankerpersonen. Das kann die Lehrerin sein, der Fußballtrainer oder die Jungschulleiterin. Solche Beziehungen können für ein Kind entscheidend sein, um aus der Armut auszubrechen.

Wie wichtig sind frühe Hilfen, wie es sie in Vorarlberg schon gibt?

SCHENK Vorarlberg war damit tatsächlich sehr früh dran, mittlerweile gibt es Pilotprojekte in allen Bundesländern, leider noch nicht regelfinanziert. Das wäre wünschenswert, weil die Maßnahmen so wirksam sind. Alles, was uns bis jetzt dazu vorliegt, bestätigt die Effektivität. Warum? Weil noch viel möglich ist in den ersten drei Jahren, und weil das Kind in dieser Zeit sehr entwicklungsopen ist. Da zu intervenieren ist ganz wichtig. Resilienz ist so eine Ressource, die ein Kind eher mitbekommt, als wenn es diese Förderung nicht erhält. Da gab es bislang eine große Lücke zwischen Schwangerschaft und drittem Lebensjahr. Die frühen Hilfen haben diese geschlossen.

Tut die derzeitige Regierung genug gegen Kinderarmut?

SCHENK Zurzeit müssen wir darüber reden, wie sich noch mehr Kinderarmut verhindern lässt. Die Kürzung der Mindestsicherung wird die Kinder voll treffen und auch die Kürzung bei den Supportsystemen wie Familienberatungsstellen und Jugendhilfe. Das sind genau die Strukturen, die Ankerstrukturen sein könnten. Wenn ich beides finanziell unter Druck bringe, kann das nur nach hinten losgehen.

Braucht es einen Aufschrei?

SCHENK Ja, und zwar von uns allen, besonders aber von jenen, die im Alltag mit Kindern zu tun haben. Wir merken es an vielen Anrufen, wie groß die Sorgen im Zusammenhang mit den geplanten finanziellen Einschränkungen sind. **VN-MM**